

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto 111 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques 111 107.

Inhalt — Sommaire: Die Tonwortmethode von Eitz und wir. — Ein interessanter Bericht aus dem Jahre 1824. — † Schulvorsteher Dr. G. A. Badertscher. — Verschiedenes. — Le nouveau plan d'études. — Notre cours de langue française. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats. — Communication du Secrétariat. — Supplément: «Partie Pratique» N° 12.

Einladung!

Falls Sie während der Osterferien nach Bern kommen, benützen Sie bitte die Gelegenheit zu einem unverbindlichen Besuche meiner Ausstellungsräume. Es wird Sie sicher manches interessieren.

Hochachtend!

H. Hiller-Mathys

Spezialgeschäft für graphische Lehrmittel

Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.

gegenüber dem Bürgerhaus — 2 Minuten vom Bahnhof und Schulmuseum.

Schulmaterialien

Zeichen- und Mal-Utensilien

Wandtafeln und Gestelle, Lehrmittel

Anschauungs-Materialien

Illustrierter Katalog auf Verlangen!

Neu reduzierte Preise!

Prompte Lieferung!

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Lehrmittelanstalt — Eig. Heftfabrikation

Gegründet 1864



Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne

Thalwil

Telephon 111

Schulwandtafeln

Schulbänke

Bestellungen

Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.

371

Passionsmusik des Lehrgesangsvereins Seftigen

Historia

des

Leidens und Sterbens Jesu Christi

(nach dem Evangelisten Matthäus)

von **Heinrich Schütz** (1585–1672)

für Soli, Chor, Streichorchester, Orgel und Cembalo

Leitung: W. S. HUBER

Samstag den 27. März, abends 8¼ Uhr, in der Kirche zu Belp

Sonntag, 28. März, nachm. 2¼ Uhr, in der Kirche zu Thurnen

Sonntag, 28. März, abends 7¾ Uhr, in der Kirche zu Kirchdorf

Eintrittspreise: I. Platz (reserviert) Fr. 2.—, II. Platz Fr. 1.50.

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Lehrergesangsverein des Amtes Seftigen. Hauptprobe für die «Matthäuspassion» von Schütz: Samstag den 27. März, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Belp. Unbedingt pünktlich und vollzählig erscheinen!

Der Vorstand.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen nach den Ferien: Freitag den 23. April, in der Turnhalle des Spitalackerschulhauses.

Der Vorstand.

BURGUNDER feurig
auf Faktura echt garantiert
Schw. Fr. 1.75 per Liter
zoll- und frachtfrei jede Bahnstation
In Fässern von 225 und 110 Litern
Adresse: **„Girondol“, Le Bouscat** près Bordeaux
Erstklassige Vertreter gesucht.

Litt jahrelang an Magenschmerzen

nach Kaffeegenuss, aber seit ich Virgo gebrauche, kann ich mit Lust und Freude täglich mein «Käfel» trinken, ohne jemals wieder Schmerzen bekommen zu haben.

Frau Kleber in L. 158

VIRGO

Ladenpreise: Virgo Fr. 1.40, Sykos 50 Cts., MAGO, Olten

Gartengeräte

in grosser Auswahl bei

Affolter & Hilfiker

13 Aarberggasse 13

5 % Rabattmarken

107

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Bönigen bei Interlaken	I	Klasse V	zirka 40	nach Gesetz	2, 5, event. 6	10. April
Arch bei Büren	VIII	Unterklasse	> 55	>	2, 6	9. >
Spiez	II	Klasse IV (5. Schuljahr)		>	10, 5	9. >
Faulensee	II	Oberklasse		>	2, 5	9. >
Garstatt bei Boltigen	II	>	> 30	>	5	10. >
Reutenen bei Zäziwil	IV	Unterklasse	> 45	>	3, 6	8. >
> > >	IV	Oberklasse	> 50	>	9, 5	8. >
Envelier	XI	Classe des trois degrés		Traitement selon la loi	3	15 avril
Mittelschule.						
Münsingen, Sekundarschule	1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung			nach Gesetz	2, 5	10. April
Biel, Gymnasium	1 Lehrstelle für den Englischunterricht			7900—9700	2, 5	15. >
<p>* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Be- setzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu er- richtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neube- setzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.</p>						

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule Localité	Art der Schule Ecole	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Primarschule.			
Grund-Bottigen	Klasse II	Baud Marie, bisher provisorisch an der gleichen Klasse . . .	definitiv
Wyssbach b. Madiswil	Oberklasse	Hänny Hans, bisher in Walliswil-Wangen	>
Lotzwil	>	Beldi Max Werner, bisher an Klasse II b daselbst	>
Thörishaus	>	Schneider Paul Arnold, bisher an der Mittelklasse daselbst	>
Landiswil	>	Schneider Johann Heinrich, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	>
Noflen	>	Luginbühl Ernst, bisher in Zollikofen	>
>	Unterklasse	Luginbühl-Herdi Martha Rosa, bisher in Zollikofen	>
Rubigen	Oberklasse	Schär Jakob Gerhard, bisher in Littewil	>
Waldgasse bei Wahlern	>	Flückiger Hans Moritz, pat. 1922, bisher in der Anstalt Landorf bei Köniz	>
Oberwil bei Büren	Mittelklasse	Gerber Margaretha, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Riedern bei Diemtigen	Gesamtschule	Schlappi Gottlieb, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Leimiswil	Oberklasse	Christen Alfred Gottfried, bisher an der Mittelklasse	>
>	Mittelklasse	Schlupe Alfred Theodor, zuletzt provis. an der gleichen Schule	>
Goldwil (Thun)	Unterklasse	Gräub Hedwig, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Walliswil-Wangen	Oberklasse	Marti Erwin Otto, bisher an der Mittelklasse daselbst . . .	>

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Die Tonwortmethode von Eitz und wir.

Die Würzburger Gesangskurse.

Neue Wege und Anregungen.

Von *Alfred Schluep*, Gesanglehrer am Oberseminar in Bern und an der Sekundarschule in Herzogenbuchsee.

III.

Wenn die Würzburger Tage in dieser Sache für mich keinen Gewinn bedeuteten, so wird glücklicherweise dieses Minus reichlich aufgehoben durch andere Darbietungen auf dem Gebiet der musikalischen Erziehung unserer Schuljugend. Darin hat sich der Kursleiter, Herr Heuler, mit seinem grossen pädagogischen Geschick als ein berufener Reformator vorgestellt, und ich glaube, dass von hier aus der reichere Gewinn in die Schulstuben der zirka 50 Teilnehmer geflossen ist als von der methodischen Frage. Diese musikalischen Bestrebungen stehen über jeder Methode, und es wird sich lohnen, sie in den Grundzügen hier festzuhalten.

Vor allem aus gilt der Grundsatz, dass das Kind in der Schule *schön* singen lerne; Gesang ist Kunst, und Kunst strebt immer nach Vollendung. Der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles ist die Untersuchung der neu in die Schule eingetretenen Kinder auf die richtige anatomische Entwicklung der zum Singen und Sprechen nötigen Organe. Wie das geschehen kann mit Umgehung jeder ärztlichen Untersuchung und Schablone, ja ohne dass das Kind eigentlich etwas von der Absicht merkt, das zeigte Herr Heuler in einer Lektion mit vier vorschulpflichtigen Kindern. Immer freundlich, liebenswürdig und humorvoll brachte er bei jedem Kind die zum Singen nötigen Organe in Funktion, die Bewegung des Unterkiefers, das Aus- und Einatmen durch Nase und Mund und die Beweglichkeit der Zunge. Das Resultat dieser einzigen Lektion war die Beobachtung, dass die meisten Kinder beim Mundöffnen den Unterkiefer versteifen. Ein Kind schlug mit dem Unterkiefer seitwärts aus, und ein Mädchen in grünem Röckchen und schalkhaften Augen unter roten Haaren (ein köstliches Bild!) war trotz freundlicher Erlaubnis des Lehrers, dass es ihm heute einmal die lange Zunge machen dürfe, dazu nicht imstande; es brachte die Zungenspitze kaum über die Lippen; das Zungenband war zu kurz gewachsen. Welche Mannigfaltigkeit von fehlerhaften Erscheinungen müsste sich da finden, wenn jede Lehrerin die Neueingetretenen daraufhin untersuchen würde. Viele Fehler, wie unrichtige Lautbildung und Anspannen und Verzerren der Gesichtsmuskeln sind Folgen von unrichtiger Verwendung des betreffenden Organes (Zunge, Lippen), manchmal einfach eine schlechte Ange-

wöhnung. Das lässt sich in diesem Alter der Kinder noch leicht korrigieren. Geschieht es nicht, so wurzelt der Fehler ein und bleibt lebenslanglich. Dann werden aber auch Fehler entdeckt, die in einem Mangel des anatomischen Baues des Organes ihre Ursache haben (Zungenband, Wucherungen im Rachen etc.), und die einen operativen Eingriff des Arztes verlangen. Dass wir mit diesen Untersuchungen nicht nur dem Singen allein dienen, sondern ebenso sehr dem Sprechen und der Gesundheit überhaupt, und dass wir einem Kinde, das wir von einem solchen Fehler befreien, einen unbezahlbaren Dienst für sein ganzes Leben leisten, das sollte jeden Erzieher mit Freude und Entschluss erfüllen, nach dieser Seite hin dem Kinde mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als es bis dahin geschehen ist.

Nach diesen mehr äusserlichen Vorbereitungen fährt die Erziehung weiter im Wecken des Ton-sinnes. Aus dem Kuckucksruf ist bald der Dur-Dreiklang gewonnen, der zu vielen unterhalten-den Uebungen Stoff bietet. Schon diese ersten Uebungen werden in einem Geiste gemacht, der in unsern Schulen leider meistens noch fremd ist. Das Kind wird schon hier zum musikalischen Hören und Denken erzogen. Das besteht eines-teils darin, dass jedes einzelne Kind beobachten lernt, ob seine Stimme schön, ob der Ton weich und resonanzvoll klingt. Das zu beurteilen und zu korrigieren setzt selbstverständlich auch ein gutes Ohr des Lehrers voraus wie auch die Fähig-keit, die Ursachen eines schlechten Tones zu er-kennen und zu beseitigen. Die Folgen dieser in-dividuellen Behandlung der Stimmen zeigten sich in überraschender Weise in den Gesangsübungen der vorgeschrittenen Klassen des Herrn Heuler. Alle Uebungen wurden von Knaben und Mädchen in einem so wohltuenden Ton gesungen, den ich am besten mit einem satten, klingenden piano bezeichnen möchte. Ein Draufflossingen gibt es nicht. Ueber das auch in vielen unserer Schulen verderbenbringende Gespenst des Bruststimm-singens äussert sich Herr Heuler in seinem « Ge-sangunterricht in den untern Klassen der Volks-schule » sehr treffend:

« Es ist ein vielverbreiteter Irrtum, die Kinder müssten beim Singen « losgehen »; es sei das ein Spezifikum der Kinder-, namentlich der Knaben-stimme. Dieses « Losgehen », das zu Zeiten aus musikalischen Gründen ja notwendig werden kann, ist in den meisten Fällen identisch mit « Schreien »: « frisch und natürlich » bezeichnen viele Lehrer solchen Gesang. Er ist weder das eine noch das andere, sondern, gelinde ausgedrückt, ein Unfug, dem man nicht ernstlich genug zu Leibe rücken kann. Diesem stimmenmordenden Missbrauch des

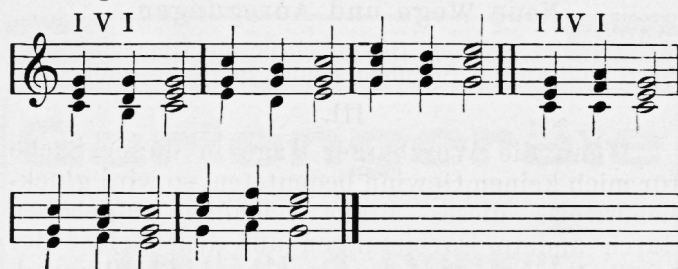
Brustregisters erliegen alljährlich ungezählte Kinderstimmen. In der ungeschickten Behandlung der Bruststimme liegt eine Hauptquelle des Schulgesangselendes.»

Wie glücklich wären doch unsere Vereinsdirigenten, wenn ihre Sänger und Sängerinnen verstünden, ihren Ton zu hören, zu beobachten, zu führen! Statt dessen haben wir eine Drauflossingerei! Welcher Sänger denkt daran, dass so, wie er da loslegt, seine Stimme gar nicht richtig gebraucht wird, und dass deswegen der Ton gar nicht schön sein kann. Aber was Hänschen in der Schule nicht gelernt hat, das will Hans nicht mehr lernen im Männerchor. Eine grosse Aufgabe wartet dem Schulgesangunterricht, wenn man die Schulgesangsstunde nicht nur als Erholungsstunde betrachtet und ihr in diesem Sinne die dritte Nachmittagstunde einräumt, sondern wenn man in dieser Stunde Bausteine legen will zu einer späteren idealen Betätigung und Erholung, die der Mann und die Frau der Arbeit einmal im Gesangsverein finden sollen und möchten.

Von grösster Bedeutung zur Erreichung eines schönen, freien Tones ist auch die Lockerung des Körpers. Nicht nur Hals und Kinn sollen locker sein zum Singen, sondern der ganze Körper. Auf diesem Gebiet ist Herr Heuler wirksam unterstützt worden durch die lichtvollen Vorträge und Demonstrationen des Herrn Prof. Enders aus Wien. Sehen wir uns einmal eine Klasse beim Singen an. Wie viele Kinder nehmen eine erzwungene Haltung ein, offenbar in der Erwartung, dass zum Singen etwas Besonderes geschehen müsse! Wie viele Köpfe sieht man vom Blutandrang gerötet! Und wenn nun gar noch die Lehrerin befiehlt: «Grad auf sitzen! Die Hände auf den Rücken!» so ist das Unheil fertig, und die besten Vorbereitungen zur Erzeugung eines schlechten, harten, forcierten Tones sind getroffen. «Lockerung» ist der Ruf, der in jede Gesangsstunde hineintönen soll. Je leichter, man darf sagen je gleichgültiger das Kind dasitzt, desto besser sind die Grundlagen zur Erlangung eines schönen, freien Tones. Der Ton muss dem Kinde geradezu ein physisches Wohlbehagen auslösen; er darf es nie ermüden. Der unlockere Ton ist meistens die Ursache des Unreinsingens, besonders in der steigenden Tonleiter. Zu dessen Korrektur habe ich in meinen Singklassen Versuche mit dem lockern Ton gemacht, die von überraschendem Erfolg waren. —

Ein zweites Moment auf dem Weg zum denkenden Hören ist die Erziehung zum Erfassen der Zusammenklänge. Zweistimmig werden mit locker summendem Ton Prim und Oktave gesungen, das Schwingungsverhältnis 1 : 2, die erst vollendet sind, wenn sie in einen Ton zusammenschmelzen, so dass durch das Hinzutreten der Oktave eigentlich nur die Klangfarbe der Prim verändert wird. Ebenso wird die reine Quinte (2 : 3) geübt, bis sich keine Schwebungen mehr bemerkbar machen. Dann kommt die grosse Terz zwischen Prime und Quinte (4 : 5 : 6). Die Terz wird naturrein gebracht. Das Klavier mit der temperierten Terz

darf hier nie als Hilfsmittel im Gesangunterricht verwendet werden. Nun erscheint der Dur-Dreiklang dreistimmig, der sich auf den Stufen I, V und IV stehend zu einfachen und kombinierten Kadenzen verwenden lässt, die sich in der absoluten Reinheit und im satten, weichen Ton ganz prachtvoll anhören. Es sei hier auf folgende einfache Formen hingewiesen, die sich sehr gut zur Erziehung des Tonsinnes für harmonische Reinheit eignen:



Selbstredend dürfen diese Uebungen nicht gesungen werden wie sie leichthin auf dem Klavier klingen, sondern jeder Zusammenklang muss so lange auf einem Piano-Ton gesungen werden, bis sich die absolute, wohltuende Reinheit einstellt. Das setzt allerdings einen guten Willen der Schüler voraus und auch einen gewissen musikalischen Sinn: zu beidem kann der Schüler aber erzogen werden, und meine Erfahrungen auf diesem Gebiet bestätigen die Tatsache, dass unsere Kinder für solche Anregungen meistens sehr empfänglich sind. Jede Gesangsstunde oder noch besser jeden Tag ein paar Minuten auf solche Intonationsübungen verwendet, bedeutete wiederum für die spätere musikalische Brauchbarkeit des Sängers einen reichen Gewinn. Kommt dann noch die naturreine Dominantseptime, die bekanntlich im temperierten Tonsystem am meisten abweicht, zum Dur-Dreiklang mit ihrem satten Glanz, so wird der Vierklang direkt zum Entzücken jedes musikalischen Ohres. Fort deshalb mit dem Klavier aus der Schulstube! Lass das Kind die Töne der natürlichen Obertonreihe selber finden: es singt sie ganz sicher rein. —

Ich hoffe, diese Ausführungen möchten bewirken, dass mancher Lehrer und manche Lehrerin probieren, aus dem Drauflossingen der Klasse nach und nach herauszukommen zu einem denkenden und wirklich erzieherischen Singen. Es ist nicht leicht: aber dass es auch mit Kindern aus dem Volke erreicht werden kann, das hat Herr Heuler mit seinen Klassen in Würzburg bewiesen. Wir danken ihm dafür.

SPLITTER.

In der Entwicklung der Menschheit gibt es Gesetze, die keine Taktik aufheben kann und denen schliesslich alles dient, sogar die Widerstände.

E. Bovet.

Mit den Anbetern des Gesetzes ist nichts zu machen. Sie sind die Pfaffen der Vernunft. Formeln haben aus ihnen die lebendigen Ideen verbannt.

Romain Rolland.

Ein interessanter Bericht aus dem Jahre 1824.

(Mitgeteilt von *Emil Wymann*, Langenthal.)
(Schluss.)

Die *dritte Klasse* übt sich unterdessen mit Buchstabenzeichnen auf der Schiefertafel, und der *vierten Klasse* waren Zahlzeichen auf eine, von einem schmalen Stücke Laden zugeschnittene Wandtafel vorgeschrieben, die sie auf die Schiefertafel nachzuzeichnen hatten.

Einige kleine Kinder von drei bis sechs Jahren waren grösseren zugegeben, von denen sie zum Kennenlernen von Buchstaben angehalten wurden. Dies war nun die erste Stunde des Nachmittagsunterrichtes, die von 1—2 Uhr dauerte.

Von zwei bis drei Uhr wurde der ersten und zweiten Klasse eine Ortsbeschreibung diktirt; die dritte schrieb auf Papier nach Vorschriften, und die vierte auf Schiefertafeln einige kleine Buchstaben, welche auf die Wandtafel vorgeschrieben waren.

Von 3—4 Uhr ward von der ersten, zweiten und dritten Klasse gesungen. Zuerst wurden einige bekannte Psalmen, hernach ein paar Gellert'sche Lieder aus dem Käsermann, und endlich einige Lieder von Nägeli eingeübt. Aber so sehr Bracher für den Gesang eingenommen ist, und so sehr er sich Mühe darum gibt, so lässt er doch noch sehr viel zu wünschen übrig. Es herrscht übrigens in dieser Gegend, so viel ich bemerkt habe, viel Vorliebe für den Gesang, und auch unter Brachers Kindern sind viele gute Singstimmen. Aber statt sie alle insgesamt beim Einüben zusammen zu nehmen, wird er wohl besser tun, sich für den Anfang einen Kern von den bessern Stimmen zu bilden und mit ihm zuerst das zu lernende gründlich zu befestigen und erst dann die Gesamtzahl mitlernen zu lassen.

Während dem Gesang beschäftigte sich die vierte Klasse noch mit Buchstabenzeichnen auf die Tafel. Mehrentsils aber soll Bracher ihnen, während dem Gesang der drei ersten Klassen Aufgabe aus der Formenlehre geben. Er zeichnet ihnen z. B. einen rechten Winkel auf die Wandtafel; ferner einen halben, einen vierteils rechten, mit der Forderung, je einen derselben so lange auf der Schiefertafel zu machen, bis er gelungen sei. — Um des Gelingens versichert zu sein, gibt er ihnen ein Winkelmass zum Nachmessen oder Prüfen des Geschaffenen. Dies Winkelmass ist nichts anderes als bloss ein kleines, fast quadratförmiges Stück Papier, das durch ein gewisses zweimaliges Uebereinanderlegen genau einen Rechtwinkel bildet. Dieser Rechtwinkel kann dann nach Belieben, ziemlich genau in einen 2-, 4- und 8-, und ebenso in einen 3- und 6-mal kleineren Winkel zusammengefaltet und also zum Prüfen des Gemachten benutzt werden.

So übt Bracher auch das Augenmass der Kinder dadurch, dass er an die Wandtafel eine kleine Linie zeichnet, und dann fordert, dass sie auch Linien auf ihre Schiefertafeln machen, die eben so gross, oder zwei-, oder drei-, oder vier- und mehrmal so gross sind. Und wieder umgekehrt

zeichnet er eine grössere Linie an die Tafel und verlangt, dass sie nun auf ihre Schiefertafeln eben so grosse oder halb so grosse usw. machen sollen.

Bracher übt auch das Kopfrechnen auf dieselbe Weise, wie er es in Hofwil aufgefasst hat; verbindet aber schneller als wir das Zifferrechnen damit, aus dem Grunde, weil er glaubt, nach unserem Gange kaum dahin gelangen zu können, mit Ziffern zu rechnen, bis die Kinder aus der Schule treten, welches schon im 14. Jahre geschieht. Ferner gibt er vor, dass man es zum Teil auch um der Eltern willen tun müsse, weil diese immer gewohnt sind, nur das in die Augen fallende zu schätzen.

Das Streben von Bracher, seine Kinder alle beständig und nützlich zu beschäftigen, führte ihm das Bedürfnis von Schiefertafeln herbei. Die Dürftigkeit mancher Eltern und sein industrieöser Sinn brachten ihn auf den Gedanken, rauhen, aber daher wohlfeilen Dachschiefer zu kaufen, den er dann mit Sandsteinen abrieb und glättete, so gut er konnte. Diese Dachschieferblättchen nun, von denen ihn ein Stück etwas mehr als einen Kreuzer zu stehen kommt, verteilte er unentgeltlich unter seine Kinder, und mit diesem erreicht er nun den wichtigen Zweck, die ganze Schule stets nützlich betätigen zu können.

Mit besonderer Freude machen die Kinder die Redeübungen durch, welche Bracher auch als Vorübung zu schriftlichen Sprachübungen eingeführt hat. Er weiss dieselben so zu leiten, dass zu gleicher Zeit durch sie auf eine einfältig kindliche, aber gewiss recht einflussreiche Weise auf den sittlichen Zustand der Kinder gewirkt wird. Unter den verschiedenen Formen, unter denen die Redeübungen betrieben werden können, ziehen seine Kinder diejenige vor, bei welcher im Kreise herum immer ein Kind eine Frage aufwirft, und das nächstfolgende (versteht sich in der Büchersprache) dieselbe beantwortet.

Will, wie bemerkt, Bracher diesen Redeübungen eine sittliche Richtung geben, so macht er gleichsam als erstes Kind an das zweite die Frage, damit sie an diesem Anfang ein Muster hätten. So z. B. fing er an und fragte ein Kind:

1. L.: Ist es recht, wenn man seinen Nachbar im Lernen stört?
2. K.: Nein, es ist nicht recht, wenn man seinen Nachbar im Lernen stört.
2. K.: Ist es recht, wenn man faul ist?
3. K.: Nein, es ist nicht recht, wenn man faul ist.
3. K.: Ist es schön, wenn man Tinte auf den Tisch verschüttet?
4. K.: Nein, es ist nicht schön, wenn man Tinte auf den Tisch verschüttet.
4. K.: Ist es recht, wenn man in der Schule lärmt?
5. K.: Nein, es ist nicht recht, wenn man in der Schule lärmt.
5. K.: Ist es schön, wenn man mit unreinlichen Händen in die Schule kommt?

So ging dies Fragen und Antworten fort; dabei half dann Bracher in allen nötigen Fällen nach. — Nach dieser Uebung zeigte mir Bracher noch

ganz kurz etwas aus seinen schriftlichen oder Sprachübungen. So machte er z. B. folgende Forderung an die zwei ersten Klassen: «Schreibt mir sechs Namenwörter auf die Schiefertafel, und zwar solche, die etwas benennen, was in der Stube ist.

Nachher:

«Macht kurze Sätze, aber in jedem sollen 2 Namenwörter (Substantive) vorkommen.»

Ferner:

«Macht Sätze, worin 2 Zustandswörter (Verba) vorkommen.»

Dann schrieb Bracher das Hauptwort «Haus» an die Wandtafel, und jedes Kind musste einen Satz machen, worin dies Wort schicklich angebracht sein soll.

Da schrieb das eine Kind: Das Haus ist alt.

Da schrieb das andere Kind: Das Haus gehört meinen Eltern.

Das dritte Kind: Das Haus ist von Holz gemacht usw. usw.

Auf dies machte er noch verschiedene Fragen an die Kinder, über verschiedene Teile der Sprache, z. B. über das Hauptwort, Eigenschaftswort usw.; und obschon die Antworten nicht allemal die ganz richtigen waren, so konnte ich doch sehen, mit wieviel Eifer Bracher sich bemüht, seinen Kindern, auch in Beziehung auf Sprache, einen einfachen, gesunden Unterricht zu geben, bei dem der Verstand sich unbedingt kräftigen muss. Er bleibt fern von allem Wortgetamp; er weiss, wie geisttötend ein blosses mechanisches Abrichten ist und daher hört man hier auch nicht viel mit Kunstworten oder fremden Namen prunken.

Am folgenden Tag (es war Sonntag) konnte ich auch seiner Kinderlehre zuhören. Da die Bewohner dieses Bergortes einen weiten und besonders im Winter oft einen beschwerlichen Weg nach der Kirche hinunter zu machen haben, so übernimmt Bracher die Kinderlehre alle 14 Tage einmal. Aber in dieser Versammlung waren nicht nur Kinder zugegen, sondern eine bedeutende Anzahl Erwachsener, Väter und Mütter; so dass mehrere wegen Mangel an Platz ausserhalb des Hauses zuhörten. Stille, Aufmerksamkeit und Andacht begleiteten diese Versammlung von Anfang bis zu Ende. Mit Gesang und Gebet wurde sie begonnen: dann machte Bracher einen kurzen Ueberblick oder eine Einleitung über die zu katechisierende Frage, und darauf erklärte er sie den Kindern und befragte sie darüber, obwohl nicht ganz so einfach und kindlich, wie ich es aus den Schulstunden des vorangegangenen Tages glaubte erwarten zu dürfen, doch so, dass wenigstens die älteren Kinder und die Erwachsenen es fassen und Genuss haben konnten.

Mit Gesang und Gebet wurde dann die Versammlung geschlossen. Ich kann nicht anders, als mit wahrer Hochachtung mich an diese Stunde erinnern, in welcher der anspruchslose Bracher da mitten unter diesen Leuten, jung und alt, stand und lehrte, wie ein Apostel.

Einige Tage vor meinem Besuche auf Schwendi hatte auch der Herr Pfarrer Bischoff zu Walkringen diese Schule besucht. Ich hatte das Vergnügen, diesen vortrefflichen Herrn, von dem mir Bracher schon manches mitgeteilt hatte, persönlich kennen zu lernen und mit ihm zu sprechen. Er erzählte mir, wieviel Freude ihm diese Schwendischule mache, und mit welchem Segen Bracher in derselben arbeite. Er habe derselben einen ganzen Tag beigezogen und zugesehen, ohne zu ermüden. Er habe gefunden, dass diese Schule zu einer solchen Lehrstube heranreife, ja schon grösstenteils das sei, was Pestalozzi haben wollte. Hier habe er die kindliche, von unten aufbauende Art, die Kinder zu lehren und sittlich gut zu entwickeln, gefunden, wie er sie schon lange gewünscht habe.

Dieses warme Zeugnis von Herrn Pfarrer Bischoff erfreute mich ungemein, und muntert mich nicht wenig auf, in dem, was ich zu solchen Verbesserungen beitragen kann, beharrlich fortzufahren.

J. J. Wehrli.

† Schulvorsteher Dr. G. A. Badertscher.

Mittwoch abend den 24. Februar, mitten in seiner Schultätigkeit, verschied dieses Kraftleben plötzlich an einem Herzschlag. Die grossartige Trauerfeier in der Heiliggeistkirche zeugte von der Verehrung und Dankbarkeit, die seinem aufopfernden Wirken galt.

Mitten im katholischen Jura, in Roggenburg, wo sein Vater als Polizist Grenzwache hielt, wurde Gustav Adolf Badertscher am 14. Mai 1861 geboren und dann auf den Namen des protestantischen Glaubenshelden getauft. Mit dem Vater, der sich zum tüchtigen Wachtmeister emporarbeitete, zog die Familie von Station zu Station, und die Kinder besuchten Schulen in Unterseen, Bern, Langnau und Sumiswald. Aus den Sekundarschulen der zwei letztgenannten Orte nahm Gustav Adolf ein vorzüglich Reisegepäck an Kenntnissen in das Seminar Münchenbuchsee mit, wo er sich 1877—1880 unter Altmeister Hans Rudolf Rüegg zum Lehrer ausbildete. Seine 42. Promotion liebte ihn als ihren Besten, und die Mauern der ehrwürdigen Ritterkomturei raunen noch von kecken Stücklein. In Biel erwarb er sich die erste Schulerfahrung. Am damals blühenden geselligen Leben teilnehmend, gelang es ihm gleichwohl, die Frankenzahl seines Sparbüchleins so zu mehren, dass er 1883 an der Hochschule Bern zum Weiterstudium in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung übergehen konnte. Fleissig und frohgesinnt zugleich, wuchs er bald zum führenden Mitglied des Vereins Studententurner, der heutigen Rhenania, die den einstigen Aktiven Badi noch heute bewundernd nennt. In rascher Folge errang er Sekundarlehrer-, Gymnasiallehrer- und Doktordiplom. Mit dem Verfasser dieses Lebensbildes begann er im Frühjahr 1887 seine Lehrtätigkeit an der Knabensekundarschule Obere Stadt in Bern. Dieser Anstalt sollte sein Lebens-

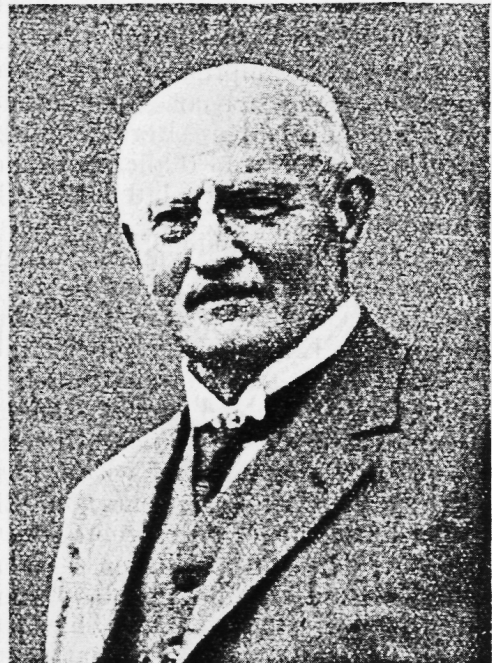
werk gelten. Als Liebling aller wurde der Hüne von Schülern, Lehrern, Studenten, Schützen, Sängern und Soldaten bejubelt. Aber auch der Ernst des Lebens leistete mit vermehrten Aufgaben, Pflichten und Sorgen treue Kameradschaft. Seine treffliche Gattin Emma geborne Wydler schenkte ihm Tochter und Sohn, und wurde ihm nach 15jährigem Eheglück entrissen.

Die Knabensekundarschule Untere Stadt an der Brunnngasse konnte sich baulich nicht entwickeln, und so vereinigten sich beide Schulen 1892 zu gemeinsamer Zielfront, nachdem der hochgeschätzte Vorsteher Jakob Schmid einer Halskrankheit erlegen war. Von Jahr zu Jahr wuchs das dringende Bedürfnis nach einem neuen Schulhaus mit genügenden, zeitgemässen Räumlichkeiten. Lange fehlten « Wollen und Haben » bei den Lenkern der Stadt, und so entsprach vorläufig nur eine Anweisung auf Geduld.

Als zu Beginn 1900 der erkrankte, ehrwürdige Vorsteher Niklaus Baumberger seine Entlassung erbat, hiess es, die Lücke durch eine junge Zugkraft ausfüllen. Die Wahl fiel auf Dr. Badertscher. Er ging frisch ans Werk. Mit dem Ausbau wollte er die Anstalt in die Bedürfnisse der Bevölkerung stellen und damit ihr Vertrauen gewinnen. Nachdem die Klassenzahl während zehn Jahren auf 16 geblieben, stieg sie 1900 bis 1919 auf 47 mit anderthalbtausend Schülern. Der energische Leiter trug nun sofort den Mahnruf nach einem Neubau in den Stadtrat, die Schule aus den 7 zerstreuten Häusern und vielfach ärmlichen Räumen in wohllichem Heime zu sammeln. Aber noch acht Jahre dauerte der Kampf, bis der ersehnte Hort als Knabensekundarschulhaus Spitalacker aus der Niederlage an den Urnen emporstieg. Auf die festliche Einweihung am 20. September 1907 hatte der Vorsteher ein prächtiges Geburtstagsgeschenk erstellt, den neuen Unterrichtsplan, erfüllt von den Fortschrittsideen der Zeit: Vierzig Minuten Stundendauer: Unterklassen Handfertigkeitunterricht und Gartenbau; Oberklassen Laboratoriumsarbeiten; dazu Aufgabenstunden und Nachmittage zu Ausflügen. Lern-, Handarbeits- und Erholungsschule strebte so in natürlicher Abwechslung dem Ideal der Jugendbildung zu. Der Unterrichtsdirektor Johann Ritschard genehmigte den Plan mit den Worten: « Das Vorgehen der Knabensekundarschule wird hierseits begrüsst. » Aus Wetteifer und Kampf zwischen Alt- und Neuströmung, sowie aus Mängeln in der Durchführung erstunden Kritik und Gegnerschaft; aber die Neuerungen setzten sich durch zu gedeihlicher Entwicklung, und ihr Bestes erwirkt noch heute Nachahmung. Die Schulberichte reden freudig Zeugnis von dem muntern Leben; mehr noch spricht dies für sich selbst, von der Aufsatzfeder zu Hobeln und Schaufeln, von Radiotechnik zu Entdeckungsfahrten. Wer mitten im Tummelbetrieb $(a + b) \times (a + b)$ lehrt, merkt kaum mehr, welch frohblütiger Jugendsegen dahinströmt.

Als aber die Anerkennung bei der obersten Behörde ausblieb, trat der gekränkte Kämpfer un-

vermittelt vom politischen und Vereinsleben zurück, allgemeines Bedauern auslösend. Seine Tätigkeit als Stadtratsmitglied 1900—1908 hatte ihm hohe Anerkennung auch bei politischen Gegnern eingetragen. So liess er auch als flotter Militär, vom Rekruten zum Bataillonskommandanten, als Oberst von der Gotthardfront weg zum Territorialdienst, dem vaterländischen Wehrwesen freudige und vorzügliche Mitarbeit.



Sein Schaffen galt nun der Schule allein. Ein Plan aus den Neunzigerjahren zur Vereinigung von Progymnasium und Sekundarschule scheiterte am Widerstande der andern Anstalt. Sein Entwurf « Geschlechtermischung » brach sich an der Phalanx der Mädchensekundarschule, — um heute aus einem Splitterzweig am Gymnasium lieblich zu erblühen.

Die bedürftigen Schüler körperlich und geistig zu fördern, wandte er sich jetzt den humanitären Aufgaben zu. Neben der Obsorge für Speisung und Bekleidung setzte er sich mit rührender Opferfreude für die Ferienversorgung ein. Dem wachsenden Bedürfnis genügten die städtischen Schöpfungen nicht mehr. Nachdem er 1911 die « Vereinigung ehemaliger Schüler der Knabensekundarschule » hatte gründen helfen, erhob er diese zur Trägerin der Idee eines eigenen Ferienheims. Eifrig ging es aus Geldsammeln. Er selbst entlockte den Börsen Tausende von Franken, seine eigene nicht verschonend. Seit 1919 blüht das Heim in der Waldegg auf Beatenberg. Wie oft ist er dort hinaufgezogen, unermüdlich leitend, sorgend, frohlockend mit « Vereinigung » und Schülern, Begeisterung für die Bergwelt weckend! Die « Giele » vom letzten Neujahr werden das verklarte Bild des Vorstehers, das sich ihnen da oben als lustfroher Freund offenbarte, nie vergessen.

Der Weltkrieg und sein Verwüstungswerk hatte auch unsere Schule schwer belastet mit militä-

rischer Besetzung, Grenzdienst der Lehrer, vermehrter Fürsorge, Mangel an Brot und Milch und Kohlen und endlich mit dem heimtückischen Grippefieber. Aber unermüdlich war der Vorsteher vorsorgend und helfend eingestanden, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Endlich konnte der Steuermann in ruhiger Fahrwasser einlenken, war der Wogendruck ja auch 1919 durch Teilung der Schule in zwei Kreise gemildert worden. Wir hofften mit ihm — da führte ihn der Todesengel sanft hinweg.


Frohnatur und Kampfnatur dieses seltenen Kraftmenschen hatten sich an Widerständen und unter der Pflichtenlast des Alters zermürbt. Frei der Bürde, konnte er in Fröhlichkeit und Witz übersprudeln. Mann der absoluten Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, musste er im Dienste mit beissendem Sarkasmus oder wie ein zorniges Gewitter losbrechen, verletzend, ohne es zu wollen, sich selbst am meisten wehe tun. Vorsichtig Anfassend und kluges Einlenken konnte er nicht. So schuf er sich neben viel Freundschaft auch Gegnerschaft. Ihre Angriffe nahm er gelassen hin und barg sie im Herzen als Drucklast. Unverdrossen und glaubensstark ging er immer wieder ans Werk, sein Werk bis zum letzten Atemzuge. Ein erklärend Friedenslächeln umschwebte des Toten Antlitz. Es möge in seinem Wirken segnend fortleuchten, der Jugend, der Zukunft des Vaterlandes zum Heile!

Ich weiss nicht, war mein Leben leicht?
Es war am Ende voll Beschwer?
Jetzt aber, da es mir entweicht,
Strömt voller Glanz aus ihm mir her.

Aus J. V. Widmanns «Lied der Blaudrossel»,
seinem Lieblingsgedicht.

S. Imobersteg.

VERSCHIEDENES

 *Der Feiertage wegen muss der Redaktionsschluss für Nr. 1 des neuen Jahrganges auf Montag den 29. März 1926 festgesetzt werden.*

Die Redaktion.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Arbeitsprogramm pro 1926:

1. Lehrerbildungskurs in Kartonnage-Arbeiten. Dauer: 4 Wochen, event. 2mal 14 Tage. Kursort: Bern. Leiter: Herr J. Rösti.
2. Lehrerbildungskurs in Hobelbank-Arbeiten. Dauer: 4 Wochen, event. 2mal 14 Tage. Kursort Bern. Leiter: Herr J. Allemann.
3. Kurs: Arbeitsprinzip auf der Unterstufe, zweiter Teil (Fortsetzung). Dauer: 14 Tage. Kursort Biel. Leiter: Herr J. Guthertz.
4. Kurs: Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. Dauer: 4 Wochen (2mal 14 Tage). Kursort: Bern. Leitung: Fr. L. Grosjean und Herr J. Guthertz.
5. Kurs: Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. Dauer: 4 Wochen (2mal 14 Tage). Kursort: Thun. Leiterinnen: Fr. L. Müller und Fr. L. Grosjean.

6. Kurs: Heimatkunde und Geographie für die Mittelstufe und Oberstufe der Primarschule. Dauer: 14 Tage (je 1 Woche). Kursort: Bern. Kursleiter: Herr Prof. Dr. Nussbaum und Herr Fr. Gribi.
7. Kurs: Heimatkunde und Geographie für die Mittelstufe und Oberstufe der Primarschule. Dauer: 14 Tage (je 1 Woche). Kursort: Konolfingen. Kursleiter: Herr Prof. Dr. Nussbaum und Herr Fr. Gribi.
8. Einführung in den Unterricht in Elektrizität und Chemie an Hand einfacher Versuche und Erscheinungen. Dauer: 14 Tage. Kursort: Bern. Kursleiter: Herr Dr. K. Guggisberg.
9. Einführung in den Unterricht in Elektrizität und Chemie an Hand einfacher Versuche und Erscheinungen. Dauer: 14 Tage. Kursort: Spiez. Kursleiter: Herr Dr. K. Guggisberg.
10. Zeichnen im Dienste der Naturkunde. Dauer: 5 Halbtage. Kursort: Bern. Kursleiter: Herr A. Häubi.
11. Zeichnen 1.—4. Schuljahr. Dauer: 6 Halbtage. Kursort: Thun. Kursleiter: Herr W. Züricher.
12. Heimatkunde und Geographie in der Volksschule. Dauer: 3 Tage. Kursort: Schwarzenburg. Kursleiter: Herr Prof. Dr. Nussbaum.
13. Kurs für Hortleiter. Dauer: 1 bis 2 Wochen. Kursort: Bern. (In Verbindung mit der Gemeinnützigen Gesellschaft.) Kursleiter: Herr O. Vögeli.
14. Zeichnen im Dienste der Naturkunde. Dauer: 5 Halbtage. Kursort: Konolfingen. Kursleiter: Herr A. Häubi.
15. Uebungen und Anwendung des Scherenschnittes. Dauer: 5 bis 6 Halbtage. Kursort: Bern. Kursleiter: Herr E. Prochaska.
16. Kurs zur Anleitung von Schulbesuchen in unsern Museen.
 - a. Historisches Museum. Dauer: 2 Halbtage. Ort: Bern. Leiter: Dr. R. Wegeli.
 - b. Naturhistorisches Museum. Dauer 2 Halbtage. Ort: Bern. Leiter: Dr. Künzi.

NB. Nähere Mitteilungen folgen jeweils im Berner Schulblatt (Vereinschronik). — Baldige Anmeldungen für alle Kurse an den Präsidenten Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern.

Zu den Schütz-Aufführungen des Lehrergesangsvereins Seftigen. (Vergl. Inserat.) Nachdem wir Seftiger im Dezember letzten Jahres die «*Weihnachtshistorie*» von *Heinr. Schütz*, 1585—1672. (in der Originalausgabe von *A. Schering*) gesungen haben, wagen wir es, am kommenden Samstag und Sonntag die «*Historia des Leidens und Sterbens Jesu Christi*» (nach dem Evangelisten Matthäus) desselben Meisters aufzuführen. Dieses herrliche Werk existiert zwar *original* nur in den Chorsätzen und den Sologesängen des Evangelisten und der verschiedenen Personen der Passionshandlung; doch hat der ausgezeichnete deutsche Kirchenmusiker Arnold Mendelssohn eine überaus glücklich, den Schützchen Stil treffende, fast überall real vierstimmige Begleitung (für *Klavier*

oder *Orgel* verwendbar) geschrieben, die dem Unterzeichneten für gewisse Rezitativbegleitungen als Grundlage des Streichorchestersatzes diene. Dem durch und durch *dramatischen* Charakter der Schützchen Matthäuspasion entsprechend, haben wir uns nämlich entschlossen, allen historisch-kritischen Bedenken zum Trotz, die Begleitung möglichst reichhaltig zu gestalten, so dass gewisse *Rezitative* nur mit Cembalo (= Klavier), andere mit Cembalo und Streichern, wieder andere nur mit Streichern, diejenigen der Reden Jesu mit Streichern und Orgel, etliche nur mit Orgel ausgeführt werden; auch die *Chöre* lassen wir einmal mit Streichern und Cembalo, ein andermal mit Streichern und Orgel, dann wieder mit allem begleiten (« Barrabam! »). Alle diese technischen Einrichtungen aber sollen nur dem einen dienen: die wundervolle, hochdramatische und grossartig plastische Darstellung der Leidensgeschichte Jesu aus den stummen Partiturseiten der Schützchen Gesamtausgabe auch im Bernbiet zum Leben erstehen zu lassen und vermöge der Schützchen Tongewalten allen Ernstgesinnten aufs neue die ergreifende Schönheit des Matthäusevangeliums nahezubringen!

W. S. Huber, Belp.

Schulentlassungsfeier des Zentralaussschusses bernischer Abstinentenvereine. Ueber 900 Knaben und Mädchen, die diesen Frühling die Schule verlassen, fanden sich Freitag und Samstag den 19. und 20. März in der Französischen Kirche in Bern ein, wohin sie der Zentralaussschuss der stadtbernischen Abstinentenvereine zur Anhörung eines Vortrages von Dr. Karl Matter (Aarau) eingeladen hatte.

Das Thema: « Jugendwanderungen in den Alpen und in Norwegen », das der Redner als erfahrener Wanderführer mit Sachkenntnis behandelte, war so recht geeignet, der heranwachsenden Jugend zu zeigen, wie sehr die Enthaltensamkeitsidee Bestandteil einer aufbauenden Weltanschauung ist. Welchen Wert alkoholfrei durchgeführte Jugendwanderungen für die Erziehung eines neuen Menschengeschlechtes haben, zeigten die prächtigen Bilder und die schönen Worte, in die Dr. Matter seine zahlreichen Erlebnisse auf Jugendwanderungen kleidete.

Die Schulentlassungsfeier vermied jede flache und einseitige Propaganda und verfehlte, jedenfalls gerade deswegen, ihre Wirkung auf die dankbare Zuhörerschaft nicht.

P. F.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V.

a. Die Direktion des *Bades Schinznach* gewährt in verdankenswerter Weise laut Vereinbarung den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins wesentliche Vorzugspreise.

b. Die *Ernst Stückelberger-Sammlung*, Basel, Petersgraben Nr. 1, gibt gute Reproduktionen der besten Bilder dieses Schweizerkünstlers an die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins zu einem um 30—50 % ermässigten Preise ab. Es handelt sich dabei sowohl um Kupferdrucke, Heliogravüren und Vierfarbendruckkunstblätter wie auch um Karten.

Für nähere Auskunft über beide Vergünstigungen wende man sich an die Geschäftsleiterin des Institutes: Frau C. Müller-Walt, Au, St. Gallen.

Le nouveau plan d'études.

(Suite.)

Programmes d'histoire et de géographie. Ces deux branches ont des points d'attache; dans une certaine mesure, elles dépendent l'une de l'autre, elles se complètent. La géographie surtout vient au secours de l'histoire.

L'ancien plan en tenait compte. Dans le nouveau, le programme de géographie va complètement à part, et de-ci de-là comme une chèvre lâchée dans les buissons.

Pour ce qui est du *programme d'histoire*, je le trouve bien établi; il suit un ordre logique, clair, judicieux et bien gradué. Il n'obéit pas aux nouveaux principes de dispersion et de désarticulation. Dans le commentaire qui le précède, son auteur montre qu'il comprend l'histoire suisse comme elle doit l'être.

On pourrait faire le reproche que le programme débute par des questions dont une bonne part sont au-dessus de la compréhension d'élèves de quatrième année. Des points comme « première unité politique sur le sol suisse », « la Suisse fait partie du Saint-Empire romain germanique », « maisons féodales contre l'empire », etc., ont plutôt l'air d'être là pour le maître que pour l'élève. Mais par quel bout faudrait-il commencer l'histoire pour que

tout y soit facile pour les jeunes cerveaux de quatrième? Il faut sans doute pour cet âge éviter de se payer d'expressions savantes sentant la prétention et dénotant en même temps un manque de sens pratique.

Le *programme de géographie*, je ne puis le vanter: Il me déplaît, au contraire, souverainement. C'est d'abord de lui seulement que je voulais parler, mais d'autres points prêtant fortement à la critique, je me suis laissé aller à donner un plus grand développement à mon travail. C'est une peine dont je me serais bien volontiers passé.

A ces bambins de 4^e, qui ne savent encore rien en géographie, il faut parler, en histoire, des Romains, de l'arrivée du christianisme, du mouvement des peuples durant l'invasion des Barbares, de la succession de divers empires auxquels notre territoire fut rattaché différemment. Pour situer, autant que faire se peut de telles questions dans l'esprit de ces petits, ils devraient posséder déjà pas mal de notions géographiques. A moins qu'on ne veuille se contenter de leur permettre de placer les faits et les lieux dans les nuages ou ailleurs au gré de leur imagination, peut-on se passer de leur donner les orientations géographiques nécessaires, et pour ce petit cours géographique *ad hoc*, de les mettre en face de la carte d'Europe? Le cours d'histoire de 4^e exi-

gerait qu'on ait toujours sous les yeux cette carte et celle de la Suisse; mais dans les classes d'un an, on n'a, en 4^e et en 5^e, le plus souvent que la carte du canton de Berne.

Alors donc que le plan d'histoire réclame des connaissances géographiques déjà bien vastes, le nouveau programme de géographie ne prévoit pour la 4^e qu'une timide initiation à la carte! Alors qu'en histoire on s'occupe de bien grosses questions pour des élèves de 4^e, en géographie on ne fait pour ainsi dire pas de géographie, on a peur d'en faire! On se contente des plus petites notions préliminaires et *on revient sur des sujets aussi prévus en d'autres branches*. Quant à la carte géographique, il faut seulement la lorgner, comme si les débuts de l'étude de la géographie présentaient maintenant des dangers à éviter avec précaution!

Ainsi les programmes d'histoire et de géographie de 4^e ne pourraient mieux se tourner le dos! Il en est de même pour la 5^e, et pour la suite, le programme de géographie s'en va zigzaguant pour lui-même.

Le programme de 4^e ne fait donc que reprendre en grande partie des sujets déjà indiqués pour les leçons de choses, pour les leçons d'élocution, pour les leçons d'histoire naturelle, pour les sorties nombreuses préconisées au cours de toute la scolarité. Le nouveau plan nourrit une affection particulière pour la mare, l'étang, le ruisseau, la rivière, qui reviennent avec une telle insistance qu'ils ont l'air d'avoir pris l'importance de la connaissance de la composition et de l'orthographe. Il y a de quoi supposer que l'auteur ou l'inspirateur de cette partie-là du plan est attiré vers les endroits aquifères parce qu'il est un fervent adepte de la pêche, tout au moins de celle aux grenouilles. Cela constitue une réapparition de sujets dépourvus d'un intérêt neuf et devenus des fadaises ennuyeuses, surtout si on veut s'y arrêter comme le propose le plan. Que je suis loin de l'émerveillement que, dans son avant-propos, l'auteur cherche à nous communiquer! Je ne voudrais en tout cas pas avoir à traiter le nouveau programme de géographie de 4^e.

Admettons que dans une ville d'une certaine importance la géographie locale offre des ressources suffisantes. Mais dans nos *localités campagnardes*, si nombreuses? Il faudrait piétiner sur place avec l'impatiente attente de partir plus loin, comme l'attelage qui attend depuis longtemps son conducteur s'attardant à la pinte.

Puisque l'auteur du nouveau plan attache tant d'importance à la géographie locale, la logique demande que l'on étudie ensuite, chez nous, le Jura bernois, qui est le 2^e rayon naturel de notre géographie locale, ensuite le reste du canton, qui en est le 3^e rayon. On dirait, me dit un collègue, que le bon Dieu nous a donné exprès un canton tout spécial pour qu'on étudiât selon ce *plan naturel*.

Je suis donc absolument convaincu que l'ancien plan, en prévoyant pour la 4^e la *géographie locale et celle du Jura bernois*, a raison et qu'on devrait

s'en tenir à cela. L'étude de notre Jura ouvre déjà bien des horizons sur l'histoire. Elle apprend où sont la France (pays des Gaulois et des Franks) et l'Allemagne (pays des Germains, de l'Allemagne). Elle présente de l'intérêt, et un intérêt non au-dessus de la portée des élèves de 4^e. Elle est une excellente préparation pour aller plus loin. Si l'on se transporte sur la hauteur par un beau jour, on a la base nécessaire pour s'occuper de ce que les yeux aperçoivent dans notre contrée.

Pour la 5^e, je donne aussi absolument raison à l'ancien plan. *Etudier, après le Jura, le reste de notre grand canton*, voilà un programme logique très intéressant et à la portée des élèves de 5^e. Quelles instructives comparaisons on peut faire entre les trois régions physiques de notre canton, qui sont en même temps celles de la Suisse tout entière, notion qui prépare à l'étude de la géographie de la Suisse. Après avoir acquis l'idée de notre Jura, quoi de plus logique que d'acquiescer celle de notre canton si spécial, qui traverse, à quelques kilomètres près, la Suisse de part en part, canton où les trois régions physiques de la Suisse se présentent dans leur partie la plus ample et la plus caractéristique, canton qui possède la ville fédérale et qui, avec les dix cantons auxquels il touche, forme une masse où se trouve la moitié des cantons suisses. Donc connaître notre canton, c'est déjà connaître, de la façon la plus rationnelle en même temps que la plus intéressante, beaucoup de la Suisse. On peut ensuite aller fermement plus loin.

Et au point de vue du nouveau programme d'histoire de 5^e? La connaissance du Plateau sera d'un utile secours pour l'étude des développements de la ville de Berne, de ses rivalités avec la noblesse et de la bataille de Laupen. On voisinera le canton de Lucerne, où l'histoire parle de Lucerne, de l'Entlebuch et de Sempach. L'Oberland nous place dans la vie des montagnards des Waldstätten, il touche à la vallée de Melchtal, le Brünig conduit à Sarnen où était Landenberg. Voilà des rapprochements qu'il faut rechercher plutôt que de les dédaigner et courir midi à quatorze heures comme le nouveau plan de géographie. En réclamant pour la 5^e l'étude de tout le Jura, on ne tient nullement compte du programme d'histoire de même année.

C'est que l'auteur du nouveau plan de géographie se réclame aussi de la *répudiation de l'ordre et de la synthèse encyclopédiques*. Il a su se défaire de ce *malheureux passé de routine* qui, depuis un siècle, dans tous les domaines, a fait se succéder les inventions avec une rapidité et une diversité toujours plus accentuées. Et nous avons maintenant une telle abondance de personnes instruites, qu'il y a surproduction, qu'il y a pléthore, malheureusement, jusque dans nos rangs. Nous, pauvres routiniers, rang auquel nous ont descendus depuis quelque temps les inspirés de la dernière heure, nous nous permettons cependant de penser que leur superbe méli-mélo risque de corriger la surabondance des gens instruits en produisant pas

mal de cerveaux embrouillés. En tout cas, le nouveau plan de géographie représente pour la Suisse un entassement où tout se mêle et où quantité de points importants sont omis (serait-ce qu'ils sont à mettre de côté?). Que ce plan amène nos élèves à une connaissance plus rapide, plus nette et plus judicieuse de notre pays, c'est une question qui, si descendus que nous soyons, nous apparaît comme fort douteuse et plutôt sujette à des résultats décevants. La plupart des écoliers mordent si mal à la géographie!

Revenons à notre plan de géographie de 5^e, car tout n'est pas dit sur son compte. Il fait preuve d'une *singulière logique*. Alors qu'en 4^e on observe une avance excessivement prudente, en 5^e on part tout à coup en 5^e vitesse. Vite un coup d'œil à notre Jura, puis on déménage tout au long du Jura suisse à travers divers cantons. Par une courbe toute fantaisiste et arbitraire on revient dans notre canton en 6^e. Lui, qui forme un admirable tout géographique, se trouve déchiqueté. Moyen supérieur d'arriver maintenant à en donner une idée nette!

Et notre Jura se trouve mêlé à tout le Jura suisse. Traiter tout le Jura suisse en 5^e, c'est à la fois trop, c'est monotone et irrationnel. C'est trop parce qu'on s'empresse de quitter la carte du canton de Berne, qu'on possède seule en 5^e, pour courir sur la carte de la Suisse qu'on n'a pas, cela après les prudences observées en 4^e; trop parce qu'il faut chevaucher tout à coup à la fois plusieurs cantons, des allemands y compris — si on veut pénétrer en Suisse allemande, qu'on commence à le faire par la partie allemande de notre canton et non dans l'enchevêtrement formé par les cantons de Soleure, de Bâle et d'Argovie —; trop parce qu'on nous parle entre autres de « sources vaclusiennes » et de « Jura tabulaire », choses que je trouve d'un pédantesque trop ridicule pour ces débutants si ménagés en 4^e — voilà bien nos clinquants novateurs si forts à condamner le verbalisme: ils se font prendre en flagrant délit de super-verbalisme en faisant étalage de savoir avec les petits de 5^e! Bonté divine, du Jura tabulaire pour ces mioches qui n'appliquent pas encore le pluriel des noms! — Le plan de 5^e est monotone parce que passer de notre Jura au Jura suisse, c'est rester constamment dans le Jura âpre, aux monts semblables drapés de la sombre livrée des noirs sapins. Jusqu'à quel point est-il irrationnel? Ce que j'en ai dit et dirai encore le montre.

Autres particularités. En se tenant en 5^e toujours dans le Jura, le plan, au moment où il devient purement géographique, semble commencer par tomber dans l'inconséquence d'observer l'ordre et la liaison qu'il répudie, mais il s'agit bien plutôt de dispersion, puisque, au lieu de rester dans le canton comme il convient à des débutants de 5^e, on va trop tôt s'égarer sur plusieurs autres cantons.

Si le nouveau plan de géographie débute en faisant mettre de côté géographies et cartes de

notre canton, la suite se sépare de tous les manuels de géographie de la Suisse. Il oblige à faire usage de *cours spéciaux dictés* par le maître, cours qui risquent de ne pas toujours être fameux. Je n'ai jamais aimé les cours copiés; ils sont trop souvent des choses peu plaisantes à l'œil et peu faites pour embellir les études; la matière des manuels est quelque chose de plus propre, quelque chose qui est là, semblable pour tous, qu'on peut facilement consulter quand il le faut. Allez surtout dicter des cours dans les années inférieures! Que de barbouillages horripilants, ne représentant que du temps mal employé! Un mauvais manuel est préférable. Mais le nouveau plan force à recourir aux cours écrits, en particulier pour la géographie. C'est agréable et pratique. Merci!

Supposons qu'on nous établisse des *manuels de géographie conformes au plan*. C'est alors que, pour cette branche, nous serions à plaindre!

(A suivre.)

Notre cours de langue française.

Ce matin, j'ai donné un pensum à ma petite Lucette. Ensuite, j'ai fait un sermon à ma classe, parce que j'étais en colère. J'ai prêché la résignation, l'endurance, la soumission aux ordres du maître, ... sous prétexte que l'école est une préparation à la vie ... et j'en ai du regret.

La leçon de gymnastique avait dû être sacrifiée à cause de la visite médicale: première déception pour les élèves. Après la récréation, donc, et tout heureux de l'aubaine (on manque toujours de temps pour la langue), je commande: « Prenez votre livre de langue! » Seconde déception, moue générale mais discrète parce que le maître n'aime pas ça, et, geste spontané de Lucette, ... d'où pensum et semonce. Soit dit en passant, Lucette lit bien, ne fait pas trop de fautes en parlant, aime l'école, je le sais.

Et maintenant, chez moi, mes cahiers corrigés, mon journal parcouru, pendant que ma femme ravaude là, tout près, je confie à « L'Ecole Bernoise » pourquoi je crois que Lucette a eu raison ce matin, malgré tout.

Le grammairien est bien dans son rôle quand il observe les faits du langage et qu'il classe les résultats de ses merveilleuses découvertes. Que, pareil à un patient entomologiste, il étudie à la loupe, qu'il dissèque et étiquète minutieusement tous les sons et tous les mots de la langue, qu'il en établisse un classement subtil et savant, rien à redire — c'est son affaire. Mais que nous, pauvres régents, soyons obligés d'enseigner à parler et à écrire en français en nous servant de l'aride catalogue de ce grammairien, non je n'y comprends rien. Se représente-t-on un maître à danser enseignant les glissements du tango ou les balancements du boston à des élèves assis! Voyez-vous le professeur de gymnastique faire un cours de physiologie et d'anatomie à sa classe immobile dans une salle étroite et sans air? S'est-on assez moqué de cette bonne maman qui prétend que son fils n'ira au lac que lorsqu'il saura bien

nager! Enfin, qu'a-t-on fait de ces instructeurs militaires qui, au bon vieux temps, faisaient apprendre le nom de toutes les pièces du fusil, mais qui oubliaient simplement de former des tireurs? Pas plus que l'instructeur n'est un armurier, l'instituteur ne doit être un grammairien.

Et parce que l'école doit préparer pour la vie, faut-il nécessairement dégoûter l'écopier de sa langue? Nos artisans, nos paysans, nos braves ménagères, nos futurs politiciens, nos orateurs eux-mêmes se moquent bien de la coordination et de la subordination des propositions. Pour l'honnête citoyen, une *proposition* n'est intéressante que si elle est raisonnable. Un *complément*, même *circonstanciel*, n'est pris au sérieux que s'il se présente dans des circonstances particulières: complément de bien-être, de confort, de justice, complément de travail après une période de chômage, à la bonne heure! Mais gare aux impôts complémentaires!

La subordonnée sujet ou attribut, la subordonnée complément circonstanciel formée avec l'indicatif, les conjonctions régissant ou gouvernant les divers modes, les propositions complément du nom et du pronom, les propositions infinitives, les formes elliptiques et les pléonasmes, tout cela, sans parler de l'infinie variété des suffixes et des préfixes, etc. etc., toutes ces choses admirables, on les apprend, ou du moins on prétend les apprendre — car les enfants ne sont pas si « bêtes » — à des élèves de 12 à 14 ans. Nos enfants qui seront demain laboureurs, voituriers, menuisiers, cordonniers, sont invités à classer, sans se tromper, les mots, parties du discours, qu'une terminologie rébarbative quoique révisée, n'a pas encore rendus sympathiques à la gent écolière.

Entendons-nous bien! Nous pensons à notre école primaire, chargée de seconder la famille dans l'œuvre de l'éducation des enfants. L'instituteur y doit fournir à son élève un certain bagage de connaissances élémentaires tout en formant son jugement, son cœur et son caractère. Pour ce qui concerne la langue maternelle, il doit lui apprendre à lire, à écrire (en y comprenant les éléments de la comptabilité, ce qui autorise, semble-t-il, à interpréter « écrire » au sens restreint du mot), et à rédiger.

Dans notre pays, au village comme à la ville, on rencontre assez souvent des hommes et des femmes qui s'expriment correctement en français, sans avoir fréquenté d'autres écoles que l'école primaire. Sans doute, leur orthographe n'est pas toujours aussi soignée que leur langage. Cela est tout naturel: on cause tous les jours, on écrit beaucoup moins souvent. Effet de la pratique, effet d'une observation constante et plus puissante aussi, chez l'adulte. Mais questionnons ces bonnes gens sur le bric-à-brac de règles, d'exceptions, de sous-exceptions, de remarques et de tolérances de la grammaire.

Est-il vraiment nécessaire, quand tant d'exercices et de soins utiles doivent être écourtés faute de temps, de s'escrimer pour attirer l'attention

de nos écoliers primaires sur les règles très vénérables et fort intéressantes qui se trouvent dans toutes les bonnes grammaires françaises et même dans les autres? Et encore, s'il ne s'agissait que d'attirer l'attention, de faire remarquer en passant, comme on s'arrête avec intérêt devant un objet curieux en visitant un musée, il n'y aurait là aucun mal. Mais il faut analyser des textes, imiter des exemples, et tout cela à heure fixe, dans les délais voulus, parce que le plan et le journal sont là, intangibles et sévères, avec leurs exigences.

Ma chère Lucette, je t'ai pardonné: tu as agi comme un sage.

Paul Boder.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Delémont et Porrentruy. Les assemblées communales de ces jours passés ont adopté les budgets qui leur étaient soumis et qu'elles avaient refusé d'examiner en janvier. Aucune diminution de traitements pour 1926; par contre, les autorités communales étudieront toute la question de la revision des échelles de traitements pour l'exercice 1927.

La Commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires s'est réunie dernièrement à Porrentruy. D'un rapport que lui a adressé la Direction de l'Instruction publique, il résulte que l'édition de *Mon joli petit Livre* tire à sa fin, qu'il en est de même pour le livre de lecture du cours moyen et qu'il sera nécessaire de faire un nouveau tirage de Selve, 6^e année.

La Commission a prié la Direction de l'Instruction publique de recommander aux membres du corps enseignant de remettre aux élèves les manuels usagés et qui sont encore en bon état ou d'en utiliser momentanément d'autres.

De *Mon joli petit Livre*, il n'y a plus que six cents exemplaire en magasin et deux cent quatre-vingts du cours moyen. En ce qui concerne les livres de lecture du degré intermédiaire, il est recommandé d'employer *Notre Ami*.

Au printemps de 1927, les écoles jurassiennes seront dotées de nouveaux livres de lecture. La Commission en a du moins le ferme espoir. En tout cas, il ne peut plus être question d'une nouvelle édition de *Mon joli petit Livre* et du *Gobat* et *Allemand* qui, il faut le reconnaître, ont rendu de bons services à nos classes, mais ne sont plus en harmonie avec les idées et les besoins actuels.

Il sera fait un tirage de deux mille exemplaires seulement de Selve, 6^e année, car la Commission espère que d'ici au printemps ou en automne de 1927, l'école jurassienne possédera de nouveaux manuels d'arithmétique. Il convient de dire que les livres d'arithmétique auront aussi les honneurs d'un concours.

Chassez le naturel... Le journal « Le Pays » semblait, ces derniers temps, s'être rendu un compte un peu moins fantaisiste des questions scolaires. Hélas! la vieille ornière est trop profonde pour pouvoir la quitter longtemps!

Plaignons les naïfs lecteurs de ce journal et ... passons.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt am Ostersonntag und am Ostermontag (3. und 5. April 1926) geschlossen.

Le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé samedi le 3 et lundi le 5 avril 1926.

147

SEHR VORTEILHAFT
in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre
M O B E L
in der bestbekannten
MÖBEL-FABRIK WORB

Moderne

Armband- und Taschenuhren

in Gold, Silber und Tula, mit Präzisionswerk, beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Fabrikanten

J. L. WYSS - BIEL

Verlangen Sie Auswahl oder Katalog.
Beste Referenzen in Lehrerkreisen.

98

Schullieferungen

werden am besten einem Spezialgeschäft anvertraut. Wir sind mit den Wünschen und Bedürfnissen der Herren Lehrer und Materialverwalter sehr wohl vertraut und stellen Ihnen auf Wunsch und ohne Verbindlichkeit für Sie gerne unsere Muster und Preise zur Verfügung. Urteilen Sie dann selber, ob unser Angebot vorteilhaft ist oder nicht.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Schulmaterialien en gros
Eigene Heftfabrikation.

46

Für Konfirmation und Ostern

Pochettes **Damenwäsche**
Taschentücher **Hemdosen**
Schürzen **Prinzessröcke**

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst

H. Schoch **Spitalgasse** **Bern**
 Nr. 34
Stickerei- und Wäschegeschäft 29

Hotel Obere Wart Thun

Wundervolle Aussicht auf Alpen und See. Ruhig, staubfrei. Ozonhaltige Luft. Tannenwald, heimelige Spazierwege. Pensionspreis Fr. 7-10. —. Prospekte. 91 **M. Gsteiger.**

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 **W. Utess** Tramhaltestelle
Obst- und Zierbäume und -Sträucher
Blütenstauden u. Alpenpflanzen
Rosen und Nadelhölzer 84
Anpflanzen und Unterhalt von Gärten
Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenen Anlage willkommen
Prompter Versand nach der ganzen Schweiz

Saali b. Halteneegg Pension Bellevue

ob Thun

1150 m ü. M.

Heimeliges, gut eingerichtetes Haus in herrlicher Lage. Reichliche Verpflegung. Bescheidene Preise. Prospekte. **Familie Wälchli.**

Sämtliche

Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten
Lehrervorzugspreisen bei 94
Max Reiner, Thun, Marktgasse 6 a, Telephon 30

Bestellen Sie Ihre

Drucksachen

in der

Buchdruckerei

Bolliger & Eicher, Bern

Speichergasse 33 :: Telephon Bollw. 22.56

Pianos

Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen
bequeme Raten 39

F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, Bern.

Buchhaltungshefte Bosshart

werden überall verwendet: 102
Ausgabe A. für Volksschulen.
Ausgabe B. für Sekundar- und
Fortbildungsschulen.

Fabrikation und Verlag
G. Bosshart
Buchhandlung und Papeterie
Langnau (Bern).

Inserate
haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

**Bernstein-
und Elfenbeinketten**
Geschnitzte Kassetten

Fr. Schumacher

Mechanische Drechslerei

16 Kesslergasse **Bern** Kesslergasse 16

Schachspiele
Domino — Rouletten
Tabakpfeifen

in grosser Auswahl

5 % Rabattmarken 119 5 % Rabattmarken

Bei Errichtung und Ergänzung von
Volks- u. Schul-Bibliotheken

wende man sich an die Buchhandlung

Künzi-Locher :: Bern

Reiche Auswahl an gediegenen, gut ausgestatteten und solid gebundenen Büchern in allen Preislagen. Katal. gratis. Auswahl send.

kauft man
Wo Lederwaren

gut und billig?

Bei Thielert

im Kirchenfeld — Thunstrasse 12
Tramstation

Zur Konfirmation:

Wer überwindet ... ,

von Pfr. B. Pfister, geb. Fr. 4. 50.

Ich trug dich auf Adlersflügeln,

von Pfr. H. Hugendubel, geb. Fr. 2. —.

Durch den Glauben,

von Prof. D. Wilh. Hadorn, geb. Fr. 4. 50

Das Eine Notwendige,

von Pfr. B. Pfister, geb. Fr. 3. 50

Verlag der Evangel. Gesellschaft, Bern,

Nägelgasse 9

ROBINSON

von Campe

für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer
Dr. H. Stickerberger. Illustriert, solid geb., einzeln
Fr. 1.—, partienweise Rabatt. — Zu beziehen beim

Hauptdepot des Vereins für

Verbreitung guter Schriften, Bern,
Distelweg 15 (Lehrer Mühlheim).



Bijouterie
Silberwaren
Bestecke

FR. HOFER

Goldschmied A.-G.

29 Marktgasse **Bern** Marktgasse 29

Anstalt für schwachsinnige Kinder „Lerchenbühl“
Burgdorf

Infolge Demission ist auf Beginn des neuen Schuljahres die Stelle eines

Lehrers

zu besetzen. Besoldung Fr. 2600 — 3800, nebst freier Station. Befähigung zur Erteilung von Arbeitsunterricht erforderlich.

Anmeldungen sind bis 8. April zu richten an

Vorsteher Iseli.



Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Schweizer PIANOS Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian Steinweg

Pianos
und Flügel

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 393

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern



Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Radio

Bevor Sie sich eine Empfangs-
Station einrichten, holen Sie un-
verbindlich Offerte ein über
meinen vorzüglichen Einlampen-
Apparat. Billig im Preis, tadellos
im Empfang. 85

Hans Vögtli, Bahnhofplatz 5,
Radiospezialhaus.
Zürich 1.

Billigste Bezugsquelle für sämt-
liche Einzelteile. Prospekte gratis.

Das Buchhaltungslehrmittel
von Sekundarlehrer

Nuesch

hat sich überall sehr gut ein-
geführt. Vorzügliche Zeug-
nisse. Separater Lehrgang
für Mädchen. 78

Verlangen Sie unverbindliche
Ansichtsendung.

Fabrikation und Verlag

C. A. Haab

Geschäftsbücherfabrik
Ebnat-Kappel 4

Die runde, konische **Wandtafelkreide „ECOLA“**
ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden.
— Schweizerfabrikat. —
Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen.

**Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge**

stehen der verehrlichen Lehrerschaft in beliebiger
Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso
die für den Unterricht in der Naturkunde inter-
essante Broschüre „Die Cichorie als Kulturpflanze“.

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. B), Basel.

Ia. Neapol. Teigwaren

in Kistli à 10 kg Fr. 13. —

Diana - Kaffee, geröstet

in 6 verschiedenen Sorten

Lipton Tee

die führende Marke in Ceylontee 110
sowie die übrigen Artikel des feinern Tafelgenusses
empfehlen bestens

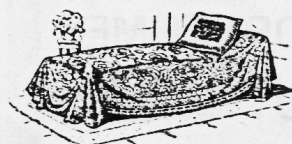
Ludwig & Gaffner

zur Diana

61 Marktgasse, Bern

Patent-Diwan

mit Verbindung mit einem



modernen Metallbett

das vollkommenste der
Gegenwart

⊕ Patent Nr. 93222.

Grosser Raum zur Aufbewahrung der Bettstücke. Freie
Besichtigung. Prospekt Nr. 5 gratis und franko

Th. Schärer's Sohn & Cie., Möbelwerkstätten

Kramgasse 7, Bern

5

Tel. Bollwerk 17.67

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

**Occasion
1 Flügel**

mit gutem haltbarem Ton.

Preis Fr. 1450. —

Piano-Reparaturwerkstätte

Bein & Heiner

Bern — Landweg 8

Tel. Chr. 36.90 104

Auf Ostern, eventuell früher,
wird für ein Pensionshaus in
einem bündnerischen Höhenkur-
ort ein intelligenter, fleissiger

Knabe

wenn möglich mit Sekundar-
schulbildung

gesucht

Derselbe hat verschiedene Haus-
arbeiten zu verrichten, im Som-
mer im Garten mitzuhelfen und
im Winter die Zentralheizung zu
besorgen. Die Stelle ist Jahres-
stelle. Kost und Logis im Hause.
Wäsche frei. Anfangsgehalt Fr. 25,
später bedeutend mehr.

Offerten von Eltern und Vor-
mündern erbeten unter Chiffre
F. 2180 Y. an Publicitas A.-G. Bern.

**Lederwaren
als Ostergeschenke!**

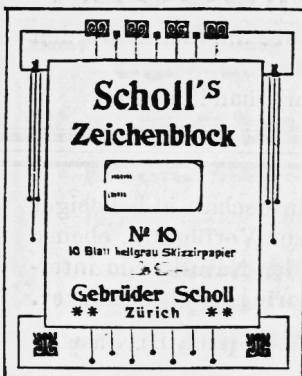
Reisekoffern und
-Taschen, Damen-
taschen, Brief-
taschen, Mappen
aller Art, Schul-
tornister u.-Etuais,
Fussbälle, Ruck-
säcke, Japankörbe
etc. Vorteilhaft in
Preis und Qualität 99

B. Fritz - Bern

Spezialgeschäft

Gerechtigkeitsgasse 25

Für Schulen



Scholl's
Zeichenblock
N° 10
10 Blatt hellgrau Skizzierpapier
Gebrüder Scholl
** Zürich **

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Nähmaschinen

Adler 71

absolut die vorzüglichste Maschine zum Nähen, Sticken und Stopfen.

5 Jahre Garantie

Velos in allen Ausführungen Reparaturen

Rud. Wüthrich, Thun
Marktgasse 6



PREISWERT
KLANGVOLL
DAUERHAFT

Reelle Garantie, Teilzahlung
Illustrierter Katalog franko

HUG & Co
ZÜRICH und Filialen

HEIMISCHE MÖBEL
AUS DER FABRIK



J. PERRENOUD & Co
LÄNGGASSTR. 8, BERN



FABRIKMARKE

Einladung

zur freien Besichtigung
unserer neu renovierten
Verkaufsräumlichkeiten
und Ausstellung von
Musterzimmern.



Ein
Rundgang
wird Sie von der
Reichhaltigkeit unserer
Modelle überzeugen.

34

OSKAR FÄH

AARBERGERGASSE 61 103

BERN

TELEPHON
BOLLWERK 37.66

GEDIEGENE, VORNEHME
EINRAHMUNGEN

Das Sprachinstitut LABOR
schreibt einen

Wettbewerb

über Sprachunterricht aus. - Für die
besten Antworten sind Kunstgegen-
stände nebst Ermässigung auf Kursgel-
der vorgesehen. Interessenten erhalten
nähere Angaben gratis zugesandt.

Institut Labor

Amthausgasse 24 — Bern 42



Kaufen Sie keinen

Radio-
Apparat, ohne sich die

Alaphon

Detektor- à 45. —, 2- und
3-Lampen - Apparate un-
verbindlich anzuhören
im 109

Pianohaus
Schlawin-Junk

Neuengasse 41
von Werdt-Passage, Bern.

Neue Halbjahres- und Jahres-

Kurse
für 65

Handel, Hotel-
sekretäre (-innen),
Verwaltung

(Eisenbahn, Post, Zoll,
Telegraph)

beginnen am

22. April

Handels- und
Verkehrsschule

Bern

Hirschengraben 5

Telephon Christoph 54.49

Grösstes und angesehenstes

Institut am Platze.

Gegr. 1907.

Musterkontor
zur Einführung in die
Bureaupraxis

Stellenvermittlung

mit 95 % Durchschnittserfolg

Man verlange Gratis-
prospekt und Referenzen